

Nationalsozialismus in Vorarlberg – regionale Quellen

(Werner Dreier)

Schüler/innen verfügen bereits über historisches Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus und über den Holocaust, bevor sie im Schulunterricht damit konfrontiert werden. Quellen dieses Wissens sind einmal familiäre Überlieferungen, dann v.a. Filme und Medienprodukte jeder Art, auch wird in der Schule außerhalb des Geschichtsunterrichts – etwa im Literaturunterricht, Religionsunterricht etc. – sehr häufig auf das Thema Bezug genommen (z.B. Klassenlektüre). Diese Informationen werden im Freundeskreis und auch in der Familie im Gespräch bearbeitet und in persönliche Haltungen überführt.

Ein wesentliches Ziel von Geschichtsunterricht muss es sein, dieses vorgängige Wissen, die vorhandenen Haltungen offen zu legen und besprechbar zu machen, will er nicht als steriles Konstrukt getrennt vom tatsächlichen kommunikativen Gedächtnis der Lernenden relativ unbedeutend bleiben. Die Generation der Lernenden setzt sich in Beziehung zur Geschichte und Geschichtsunterricht kann diesen Prozess reflexiv begleiten. Dazu ist es notwendig, das Wissen, die damit verbundenen Emotionen und Werthaltungen der Lernenden ernst zu nehmen und sie nicht abzuqualifizieren.

Wenn Erinnerung durch Kommunikation und Interaktion innerhalb von Gruppen entsteht, jede/r Lernende mit dem Freundeskreis und der Familie bereits über solche Kommunikationszusammenhänge verfügt, dann ist davon auszugehen, dass jedes in der Schule erworbene Wissen in diesen Kommunikations- und Interaktionsprozessen transformiert und mit dem dort jeweils existierenden gemeinsamen Geschichtsbild in Übereinstimmung gebracht wird. Geht es also darum, diese präformierten Geschichtsbilder zu reflektieren, muss der Geschichtsunterricht selbst einen kommunikativen Rahmen bilden, innerhalb dessen die Lernenden kommunizieren wollen.

Das Pädagogische Institut des Bundes in Vorarlberg veranstaltet gemeinsam mit dem Projekt „Nationalsozialismus und Holocaust: Gedächtnis und Gegenwart“ am 17. und 17. Jänner 2003 ein Seminar im Bildungshaus Kloster Viktorsberg. Dort präsentierten Meinrad Pichler (Widerstand), Harald Walser (die Nationalsozialisten), Gernot Kiermayr (Mord an den Behinderten) und Werner Dreier (Verfolgung der Juden) die regionalen Quellen. Reinhard Krammer (Geschichtsdidaktiker an der Universität Salzburg) führte ins Konzept des „reflektierten Geschichtsbewusstseins“ ein und die zwanzig teilnehmenden Lehrer/innen von Vorarlbergs Höheren Schulen arbeiteten an Möglichkeiten des Einsatzes dieses Konzepts und der Quellen im Unterricht.

Die Materialien und Ergebnisse des Seminars finden sich nunmehr hier auf der website www.erinnern.at. Gerne würden wir die Ergebnisse Ihrer Arbeit und der Arbeit Ihrer Lernenden hier veröffentlichen.

Arbeitsvorschlag zur Arbeit mit Textquellen, historische Photos (auch Quellen anderer Art):

Schüler/innen sollen - bevorzugt in Arbeitsgruppen - selber die Quellen befragen und die von ihnen formulierten Fragen zu beantworten versuchen. Dieser Vorschlag versucht das Wissen und die Fragen, über die Schüler/innen verfügen, für den Geschichtsunterricht fruchtbar zu machen. Die Lehrerin, der Lehrer gibt Hilfestellung bei der Kontextualisierung und organisiert den Austausch sowie die Sicherung der Ergebnisse.

Arbeitsschritte:

- Schüler/innen befragen die Quellen und halten ihre Fragen an die Quellen sowie die Aussagen der Quellen fest.
- Welche zusätzlichen Informationen benötigen sie um die Quellen verstehen zu können?
- Schüler/innen können ausgehend von diesen Quellen und mit der Hilfe von Schulbüchern etc. eine kurze regionale Geschichte des Mordes an den Behinderten, der Verfolgung von Jüdinnen und Juden, des Widerstands oder des regionalen Nationalsozialismus schreiben.